

bot, im Ganzen war die Statthalterschaft eine Sysiphusarbeit, der Charakter eines Alba wäre tauglicher dazu gewesen, als die weich angelegte Natur Fürstenberg's, welche sehr bald an Elasticität verlor und mit der Zeit allen Einflusses sich begab.

Der König, welcher wohl das Missliche der Stellung seines Statthalters in Sachsen erkennen mochte, suchte zwar auf mancherlei Art ihm das Peinliche der Lage zu mindern, die Feindseligkeit der Gesinnung im Volke änderte sich aber nicht. Alle Intriguen wurden losgelassen, ihn wieder zu entfernen; der kaiserliche Hof, dem er zu französisch gesinnt war, rieth, ihn als Gesandten nach Rom zu schicken; der Bischof von Raab wünschte seinen Bruder, den Herzog von Sachsen-Zeitz, an des Fürsten Stelle zu sehen; an den Mauern Dresdens fand man aufrührerische Pasquille, und auf die Entdeckung der Urheber derselben setzte die Regentschaft eine Belohnung von Tausend Thalern. Zwar war es dem Fürsten geglückt, in den höchsten sächsischen Kreisen bei einigen einflussreichen Personen Geneigtheit für sich zu gewinnen, doch war diese Partei immer nicht mächtig genug, die Stimmen der Gegner zum Schweigen zu bringen. Eine durch ihren energischen Charakter, wie durch ihre hohe Stellung ausgezeichnete Frau, die am 11. October 1697 verwittwete Generalfeldmarschallin Gräfin Henriette Amalie Reuss-Ober-Graitz,⁷⁾ geborne Freiin von Friesen, war bald nach des Fürsten Eintritt in Sachsen der Gegenstand seiner huldigenden Aufmerksamkeit geworden. Zunächst trat diese

⁷⁾ Henriette Amalie Freiin von Friesen, die Tochter des Geheimen Raths-Directors Heinrich Freiherrn von Friesen und der demselben 26. October 1647 vermählten zweiten Gemahlin Maria Margaretha von Lützelburg, vermählte sich am 3. Mai 1691 mit Heinrich VI. Grafen Reuss von Ober-Graitz, der als kursächsischer General-Feldmarschall am 11. October 1697 in Folge der bei Zentha erhaltenen Verwundung starb. Sie starb am 2. August 1732.